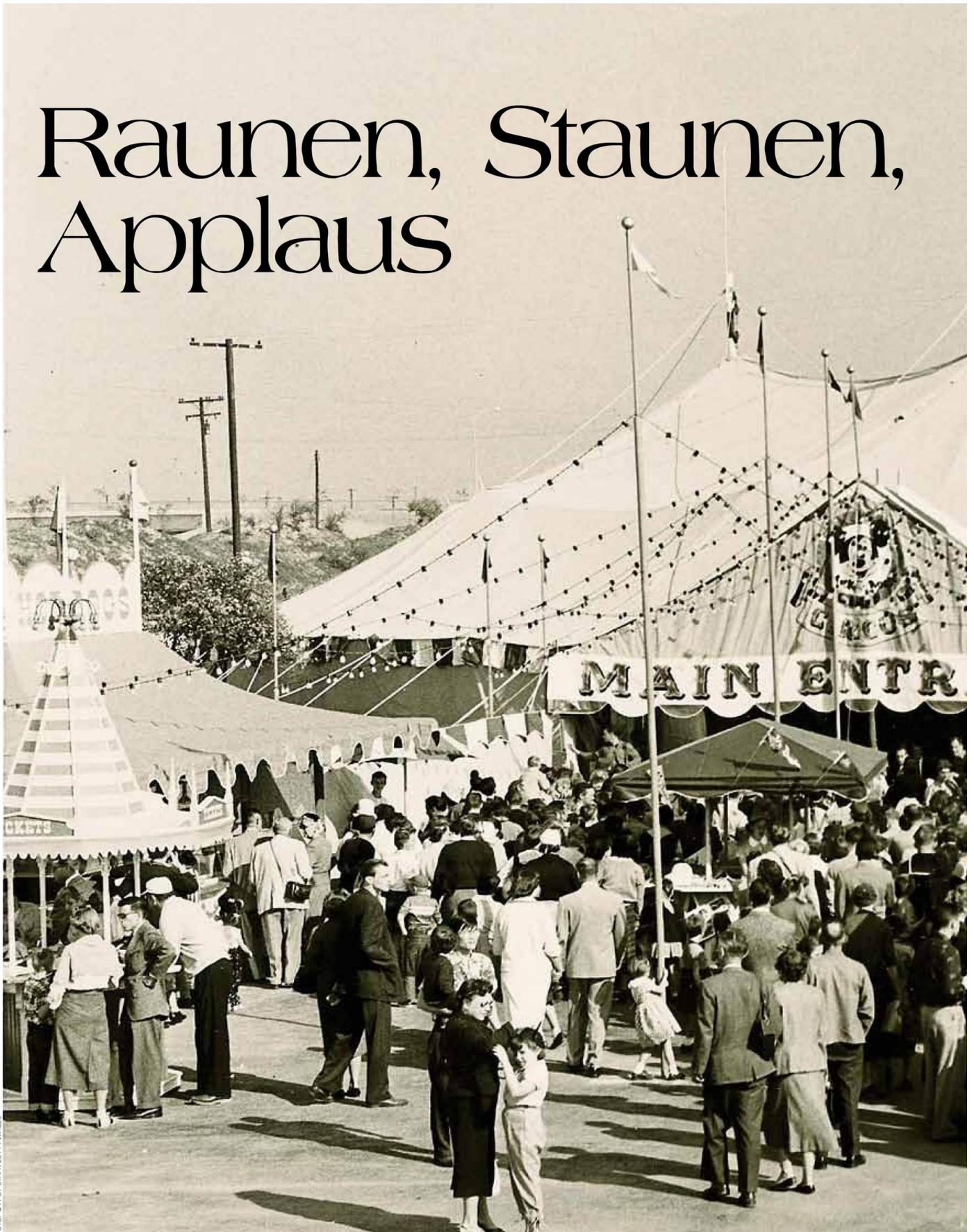


Thema: Prater Wien

Autor: k.A.



Raunen, Staunen, Applaus



Anfragen für weitere Nutzungsrechte an den Verlag

Thema: Prater Wien

Autor: k.A.

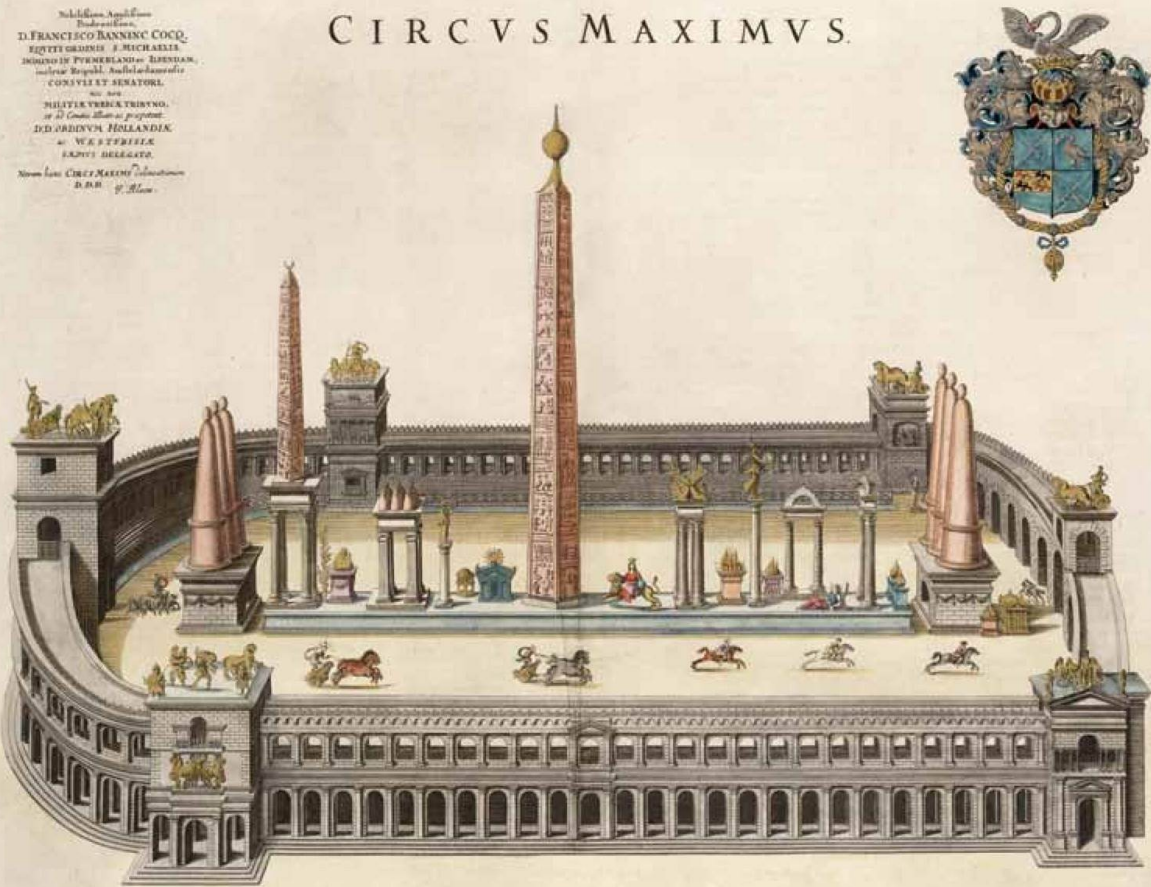
● **ZIRKUS ALS PHÄNOMEN DER POPULÄRKULTUR.** HEUTE IM ZEITALTER DER MULTIMEDIALEN REIZÜBERFLUTUNG WIRKEN DIE LETZTEN NOCH EXISTIERENDEN ZIRKUSUNTERNEHMEN WIE LIEBEVOLLE ERINNERUNGEN AN LÄNGST VERGANGENE ZEITEN. EIN HAUCH VON NOSTALGIE UND DIE FARBGEWALTIGE MAGIE DES PHANTASTISCHEN VERZAUBERN BIS HEUTE ABER IMMER NOCH WELTWEIT MILLIONEN VON MENSCHEN. DENNOCH SIND DIE TAGE DIESER WUNDERWELT LAUT MEINUNG MANCHER BEREITS GEZÄHLT. WO ABER FINDEN SICH DIE EIGENTLICHEN WURZELN DIESER ZAUBERHAFTEN WUNDERWELT ZWISCHEN TRAUM UND WIRKLICHKEIT?



Thema: Prater Wien

Autor: k.A.

State of the ART



Oben: Es gibt zwar keine direkte Verbindung zwischen dem modernen Zirkus und dem römischen Circus, aber der Zirkus der Neuzeit übernahm das Wagenrennen von den antiken Spielen. Der Circus Maximus (italienisch Circo Massimo) war der größte Circus im antiken Rom. Er hatte eine Gesamtlänge von 600 Metern (die Arena und Stufen eingerechnet) sowie eine Breite von 140 Metern. Es war damit das größte Veranstaltungsbauwerk aller Zeiten. Handkolorierter Kupferstich von Joan Blaeu, aus "Atlas van Loon", Amsterdam, 1663

Die ältesten Darstellungen von Artisten und Jongleuren reichen bis ins Alte Ägypten und somit über 7000 Jahre zurück. Aus dieser Epoche sind uns bereits zahlreiche zirkusähnliche Belustigungen, allerdings meist nur höfischer Natur, überliefert. Diese frühe Tradition der Artistik wurde an die Griechen und in der Folge wohl an die Römer, von Hochkultur an Hochkultur weitergereicht, wobei sich die unterschiedlichen Sparten im Laufe der Jahrhunderte stetig weiterentwickelten. So waren vor allem bei den Römern bereits fahrende Seiltänzertruppen eine bekannte Form der Volksbelustigung. In China entstand etwa vor 2000 Jahren eine zirkusähnliche Unterhaltungsform, so traten in der Han-Dynastie anlässlich des Erntefestes Akrobaten, Jongleure und bereits auch Magier auf, wodurch sich die Tradition des Illusionismus im Zirkus auch auf die chinesische Tradition zurückführen lässt. Dies mag auch daher rühren, dass derorts, an-

ders als im Christentum, die Zauberei nicht unbedingt als Teufelswerk verdammt wurde, sondern durchaus als ehrbare Kunstform Anerkennung fand. Diese Darbietungen wurden allerdings zumeist von ortsansässigen Bauern dargeboten, die sich von Jahr zu Jahr zu steigern versuchten. Im heutigen Europa begann bereits eine dem Wanderzirkus artverwandte Form der umherreisenden Raubtiernummern an Popularität zu gewinnen. Es handelte sich dabei um Priester der Fruchtbarkeitsgöttin Kybele, die umherzogen und abgerichtete Löwen und Leoparden der staunenden Menge präsentieren. Während sie ihr Wirkungsgebiet zwischen Rom und Athen immer weiter ausdehnten, erweiterte sich auch ihr Programm zusehens. Später setzte sich diese frühe Tradition im Dionysos-Kult fort, bei dem es galt, dem Gott der orgiastischen Lustbarkeiten möglichst laut und farbenfroh zu huldigen.

Nachdem sich das Christentum mit seiner substantiellen Definition und Abgrenzung von Gut und Böse mehr und mehr verbreitete, kamen

die fahrenden Schausteller immer häufiger in Verdacht, mit dem Teufel im Bunde zu stehen. Vor allem die Magier wurden massiv angefeindet und nicht selten auch verfolgt und ermordet. Auch der Umstand, dass der Wagemut der Seilakrobten als Herausforderung des Schicksals verstanden wurde, lies diese weiten Teile der Bevölkerung äußerst zwielichtig erscheinen. Immer wieder kam es zu massiven Anfeindungen zwischen Artisten und Vertretern der Kirche, die nicht selten mit der Vertreibung der Schausteller wenn nicht sogar mit Schlimmeren endeten. Kirche und Zirkus standen sich somit durchaus feindseelig gegenüber. Dennoch waren es gerade die Kirmesfeiern, die europaweit die fahrenden Artisten anlockten, da bei diesen oft mehrtägigen Festen dem Volk das Geld bekanntlich ganz besonders locker saß.

Vor allem die Tierschausteller gehörten zu den meist bestaunten Künstlern des mittelalterlichen Unterhaltungsangebotes. So wurden bereits im 16. Jahrhundert im deutschsprachigen Raum Nashörner und Elefanten der ungläubig staunen-

FOTOS: © HERITAGE IMAGE PARTNERSHIP LTD./ALAMY; STOCK PHOTO: INTERFOTO/ALAMY; STOCK PHOTO: ©

Anfragen für weitere Nutzungsrechte an den Verlag

Thema: Prater Wien

Autor: k.A.



Vor der Erfindung des Zirkus im Jahr 1770 waren Seiltänzer die Aristokraten im Volk der Fahrenden. Im Allgemeinen führten sie ihre Kunst unter freiem Himmel vor, aber die berühmtesten Seiltänzer traten auch im Theater.



Kunstreiter (Voltigeure) waren bis zur Mitte des 18. Jh.s selten. Christian Müller-Kamin, der 1647 in Nürnberg die einarmige Stützwage im Sattel zeigte ist einer der ersten namentlich erwähnten »Kunst-Bereiter«



In der Renaissancezeit waren italienische Akrobaten in ganz Europa gefeiert; zu jedem Hofstaat, der etwas auf sich hielt, gehörte eine eigene Akrobatentruppe.

den und vor allem zahlenden Menge präsentiert. Als weiterer Bestandteil der umtriebigen Schaustellerszene traten die Aussteller von Abnormitäten auf. Sie reisten mit menschlichen und tierischen Missgeburten durch die Lande und sorgten mit deren Präsentation für Schauer und Entsetzen beim Publikum. Diese Tradition konnte sich in späteren Jahrhunderten in den amerikanischen Side-Shows erfolgreich etablieren. Erst spät im 20. Jahrhundert wurden diese menschenunwürdigen Monstrositätsschauen gesetzlich verboten. Dennoch, war das, was uns heute als geschmacklos erscheinen mag, für unsere Vorfahren das Höchstmäß an Unterhaltung. Aber so ändern sich die Zeiten und der Geschmack der breiten Masse.

Ein weiteres Novum, welches die fahrenden Gesellen zusätzlich in Verruf brachte war, dass sich etwa ab dem späten 16. Jahrhundert immer häufiger Quacksalber und Wunderheiler unter die Artisten und Schausteller mischten um zwischen deren Darbietungen ihre fragwürdigen Dienste und Mittelchen an den Mann oder eben die Frau zu bringen. Neben Artisten und Tieren reisten

also alsbald auch Bettler, Diebe und Betrüger im Tross der Schausteller mit, was den zweifelhaften Ruf der reisenden Veranstalter wohl mitbegründet haben mag. So kennt man mancherorts noch den Ausspruch: „Der Zirkus kommt in die Stadt, nehmt besser die Wäsche von der Leine!“.

Immer wieder findet sich die Behauptung, dass der moderne Zirkus ein direkter Nachfahre des römischen Circus Maximus sei, was leider ganz und gar nicht der Realität entspricht, wenngleich es auch eine romantische Vorstellung sein mag. Der Circus Maximus kann als eine Rennbahn für Wagenrennen von gigantischen Ausmaßen verstanden werden, so konnte er laut Plinius über 250.000 Besucher fassen. Die Gesamtlänge des Gebäudes soll etwa 600 Meter betragen haben und gilt damit bis heute als das größte Veranstaltungsbauwerk der Geschichte. Wenngleich im Circus Maximus neben den Wagenrennen auch Gladiatorenkämpfe auf Leben und Tod sowie brutale Tierhetzen stattfanden, so kann er dennoch nicht mit den artistisch geprägten Darbietungen späterer Jahrhunderte verglichen werden.

In Wahrheit basiert der uns heute bekannte Zirkus auf einer Idee des englischen Sergeant-Majors Philip Astley, der nachdem er verdient im Franzosen- und Indianerkrieg in Nordamerika bei den Dragonern gedient hatte, 1768 seine besonderen Fertigkeiten als Kunst- und Dressurreiter den zahlungskräftigen Pferdeliebhabern Londons darbot. Diese Vorstellungen erfreuten sich einer derartigen Beliebtheit, dass er mit seinen Einnahmen bereits nach der ersten Spielsaison ein Grundstück südlich der Westminster Bridge pachtete und darauf seine Astley's Riding School errichten konnte. Sein wirtschaftliches Konzept bestand darin, am Vormittag Reitunterricht zu erteilen und am Nachmittag sowie an den Abenden Vorführungen seines artistischen Könnens darzubieten. Ein Konzept, das sich für ihn als ausgesprochen lukrativ erweisen sollte.

Dennoch war Astley durchaus klar, dass sein Vorrat an neuen Kunstreitnummern enden wollend war, daher ging er daran, sein Konzept auszubauen, indem er sein Programm mit weiteren artistischen Einlagen anreicherte. Er lies ▶

Thema: Prater Wien

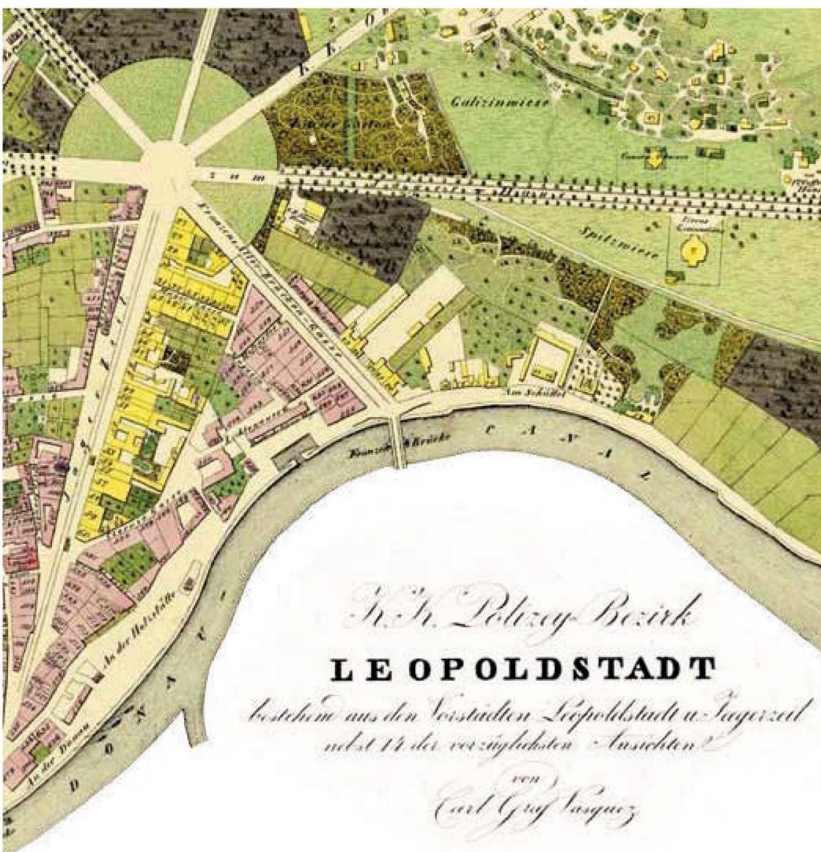
Autor: k.A.

State of the | **ART**

CIRCUS GYMNASTICUS
Der Circus gymnasticus in Wien war ein 1808 von dem Kunstreiter Christoph de Bach errichtetes hölzernes Zirkusbäude im Wiener Prater, das bis 1852 bestand.



*Zirkusbau
des Circus Gymnasticus des de Bach*



BACHSZIRKEL

Eine besondere Glanzzeit erlebte der Zirkus im Wiener Prater während des Wiener Kongresses. Nach dem Tod de Bachs wurde der Zirkus noch einige Jahre weitergeführt.

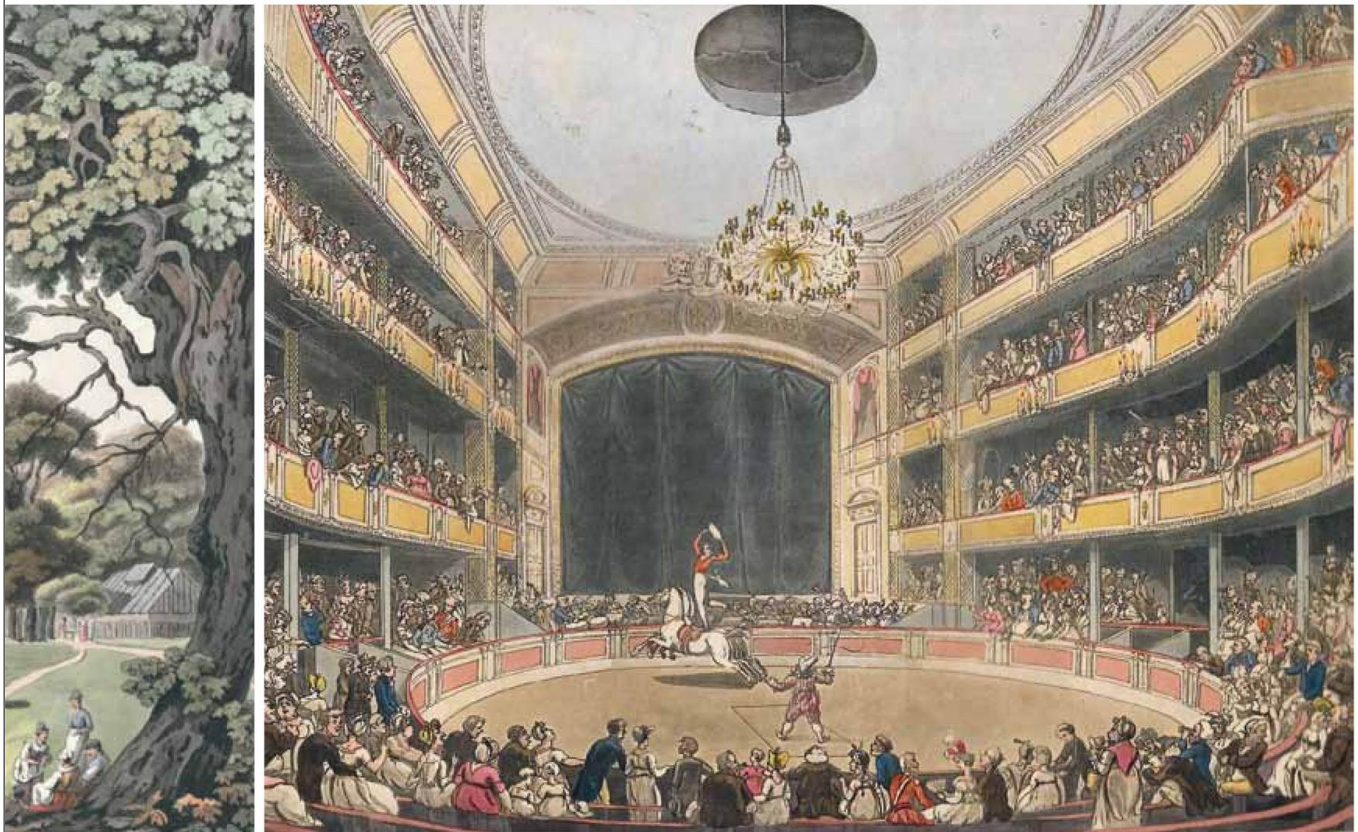
zwischen seinen Reitnummern Jongleure und Seiltänzer auftreten und entschloss sich im Folgejahr schließlich auch dazu, einen Clown, „Mr. Merryman“, in den Programmablauf zu integrieren, was als Geburtsstunde des modernen Zirkus, wie wir ihn noch heute kennen, verstanden werden kann. 1772 gab Astley ein Gastspiel vor dem französischen König Louis XV. in Fontainebleau. Nachdem nicht nur die reitbegeisterte noble Gesellschaft Astleys Riding School für sich entdeckt hatte, folgten aufgrund Astleys massiver Werbung für sein Etablissement alsbald die Mittel- und schließlich auch die Unterschicht. Bereits 1779 war der Zulauf so groß, dass Astley seine Riding School neubauen lies und sie diesmal auch mit einem durchgehenden Dach versehen lies.

War Astley bis in die 1780er-Jahre weitgehend konkurrenzlos geblieben, so änderte sich dies schlagartig als der Kunstreiter Charles Hughes 1782 in der Blackfriars Road seinen Royal Circus eröffnete. Im gleichen Jahr eröffnete Astley in Paris sein Amphitheatre Anglais, den ersten Zirkusbau außerhalb der Britischen Inseln. Auch dieser wurde ein großer finanzieller Erfolg. Im Laufe seiner internationalen Karriere errichtete Astley insgesamt 19 Zirkusbauten in verschiedenen europäischen Städten. In Wien

FOTOS: NDIAN PICTURE LIBRARY / ALAMY STOCK PHOTO; INTERFOTO / ALAMY STOCK PHOTO (3); WIENMUSEUM

Thema: Prater Wien

Autor: k.A.



hatte Juan Porté bereits 1780 seinen eigenen Zirkus ins Leben gerufen, dem 1808 der von Christophe de Bach gegründete Circus Gymnasticus im Wiener Prater folgte.

In der Folge wurden immer wieder von Schülern niedergelassener Reitkünstler weitere Zirkusse errichtet. So etwa gründete Ernst Jakob Renz, selbst Schüler des erfolgreichen Kunstreiters und Zirkusbetreibers Rudolf Brillhoff, 1842 in Berlin den Circus Olympic, den er 1850 in Circus Renz umbenannte. Im legendären Circus Renz, der knapp 6.000 Besuchern Platz bot, fand übrigens 1867 unter dem Dirigat von Johann Strauss Sohn die Uraufführung des Donauwalzers statt. Nach einer Phase des beeindruckenden wirtschaftlichen Erfolges, in dessen Verlauf das Unternehmen unter anderem in Wien, Breslau, Hamburg und Kopenhagen feste Zirkusbauten errichtete führten gegen

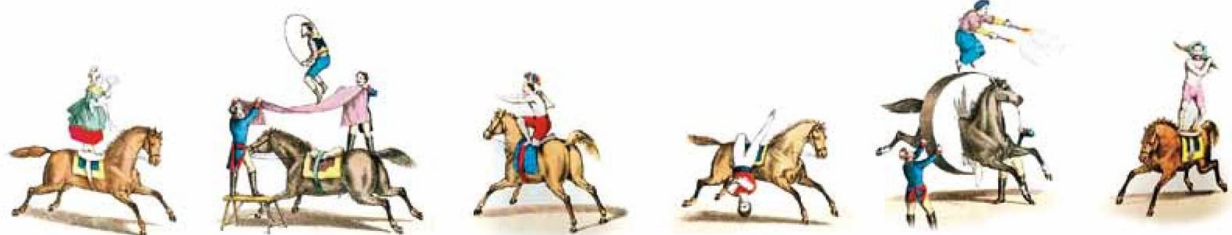
Ende des Jahrhunderts unüberwindbare finanzielle Schwierigkeiten dazu, dass Franz Renz mit 31. Juli 1897 den Betrieb aufgeben musste. Einen bedeutenden Entwicklungsschritt des modernen Zirkus stellt die Erfindung des Hippodroms durch den italienischen Kunstreiter Antonio Franconi, der damit wieder starke Anleihen beim historischen Circus Maximus nahm. Er setzte wieder auf die Open-Air-Bühne und ließ im Schatten des Triumphbogens 1845 das Hippodrome de l'Étoile errichten. Die Idee des Hippodroms fand in ganz Europa sehr großen Anklang und wurde schließlich 1853 auch nach New York exportiert. Wenngleich es dort auch nur bis 1856 bestehen konnte, erfuhr es doch in den 1870er-Jahren an einer Vielzahl amerikanischer Standorte eine frühe Renaissance. Vor allem P. T. Barnum's Great Roman Hippodrome an der Madison Avenue verstand es, die Massen für sich zu begeistern. Es handel-

ASTLEY'S ROYAL AMPITHEATRE

Astley gründete 1782 den ersten Zirkus in Paris, den er Amphitheatre Anglais nannte. In der Folgezeit eröffnete er 18 weitere Zirkusse in anderen europäischen Städten.

te sich dabei um eine Darbietung, die gleichzeitig in mehreren Manegen stattfand. Dieses Konzept sollte den amerikanischen Zirkusbetrieb für die nächsten 100 Jahre nachhaltig prägen.

Phineas Taylor Barnum ein 1810 geborener Gastwirtssohn aus Connecticut galt als Inbegriff des erfolgreichen Schaustellergewerbes, wobei er nachweislich häufig den Bereich der Legalität verlies um seinem staunenden Publikum die kuriossten und monströsesten Exponate vorführen zu können, die sich nicht selten als Bluffs herausstellten. So handelte es sich bei der legendären Fid- ▶

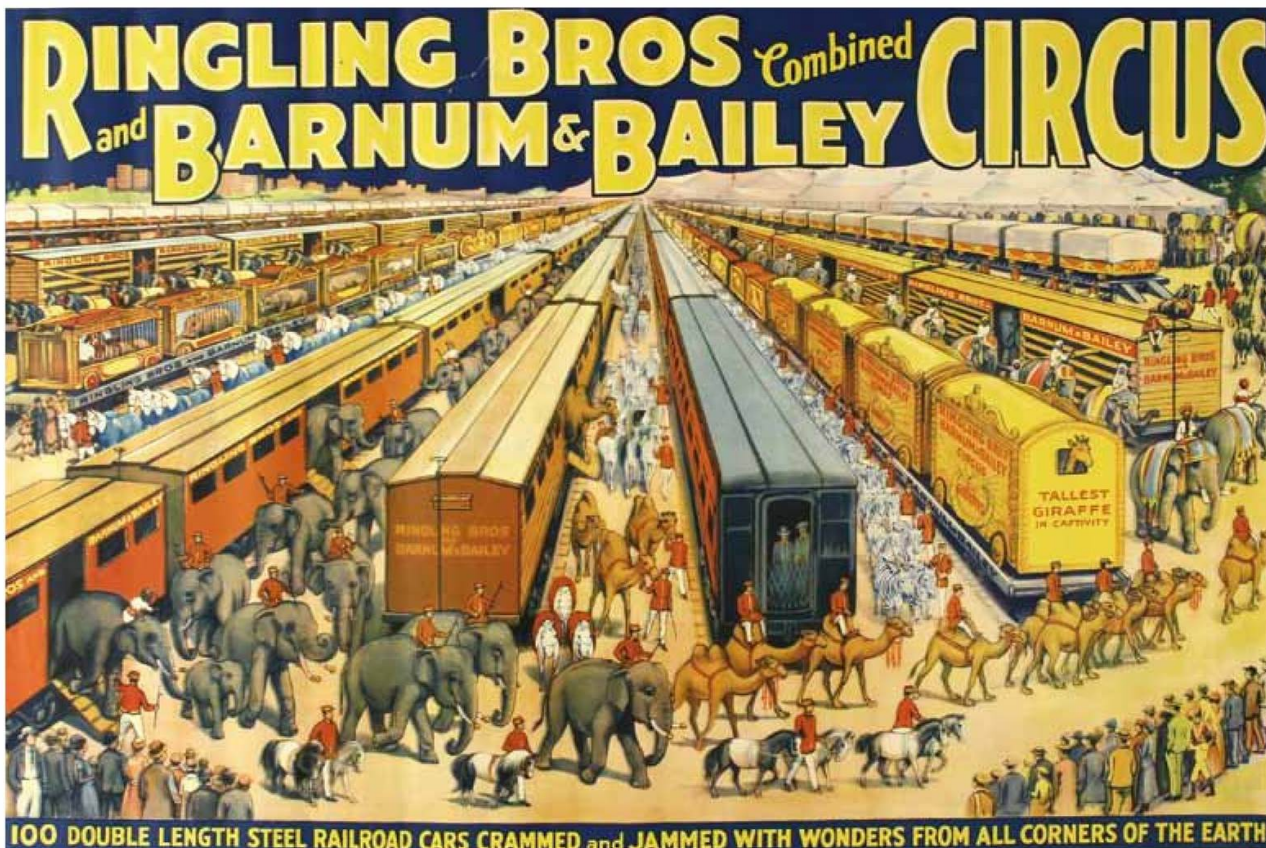


KUNSTREITEN wird als akrobatisches Reiten heute oftmals noch in zirkusischen Vorstellungen gezeigt, deren Tradition ins 18. Jahrhundert zurückreicht.

Thema: Prater Wien

Autor: k.A.

State of the ART



Einhundert überlange Eisenbahnwaggons in drei Sonderzügen waren notwendig um die über 1000 Artisten und Mitarbeiter, Hunderte von Tieren und eine ganze Stadt aus weiße, Zelttuch und roten Wagen zu transportieren. Morgens rollte der Zirkus in der Stadt ein und 24 Stunden später war er wieder verschwunden.

sch- Meerjungfrau ebenso um einen Schwindel, wie auch bei der von Barnum zur Schau gestellten, angeblich über 160 Jahre alten, Amme George Washingtons. Im Fall der Meerjungfrau handelte es sich um einen Affenoberkörper samt Kopf, den man findig an einen Fischkörper genäht hatte, im Falle der Amme stellte sich heraus, dass sie bei ihrem Tod nicht einmal 80 Jahre alt gewesen war. Aber all das wurde Barnum von seinem Publikum immer wieder gnädig nachgesehen. Auch präsentierte Barnum unter anderem den wahren Kaspar Hauser, leibhaftige Aztekenkinder und jenes Bindeglied, dass in der Entwicklung zwischen Affe und Mensch stehen sollte. Bei letzterem handelte es sich allerdings lediglich um einen geistig behinderten Schwarzen.

Ein weiterer Publikumsmagnet war der Zwergenjunge Charles Stratton, der von Barnum als „General Tom Thumb – The Smallest Person that ever Walked Alone“ vermarktet wurde. Der Vierjährige wurde kurzerhand für elfjährig erklärt und amüsierte im Laufe seiner mehrjährigen Bühnenkarriere das Publikum damit, dass er etwa Wein trank oder Zigarren rauchte. Außerdem stellte er Persönlichkeiten aus der Geschichte, wie etwa Herkules und Napoleon auf der Bühne dar. 1843 tourte Barnum mit Tom Thumb durch halb Europa, traf unter anderem Queen Victoria, die sich von dem kleinen Darsteller „very amused“ zeigte und hätte um ein Haar Shakespeares Geburtshaus erworben. Vor allem mit dem bereits 1841 von ihm übernommenen Scudder’s American Museum am Broadway, das fortan als Barnum’s American Museum internationale Bekanntheit erlangte, verstand er es geschickt

die Massen anzulocken. So sollen während der knapp 25 Jahre seines Betriebes etwa 40 Millionen Menschen diese Mischung zwischen Kuriositäten-schau und völkerkundlicher Sammlung besucht haben. Ins eigentliche Zirkusbusiness trat Barnum erst im stolzen Alter von 60 Jahren ein. Nachdem er sich erfolgreich mit James Bailey und James L. Hutchinson zu einer gigantischen Zirkusgemeinschaft zusammengeschlossen hatte, wurde der bis dahin „P.T. Barnum’s Greatest Show On Earth, And The Great London Circus, Sanger’s Royal British Menagerie und The Grand International Allied Shows United“ lautende und wohl etwas sperrig klingende Name ab 1882 auf Barnum & Bailey’s abgekürzt. Ab 1888 begaben sich die Betreiber mit Barnum & Bailey Circus auf Welttournee. Barnum verstarb 1890 an den Folgen eines Schlaganfalls, den er während einer Aufführung erlitt.

Die Erfolge des frühen amerikanischen Zirkusgewerbes begünstigte gewiss auch die Tatsache, dass es in jenen Tagen noch keine Zoos in Amerika gab, wodurch die umherreisenden Zirkustruppen mit ihren Tierschauen die einzige Möglichkeit darstellten Tiere aus fernen Kontinenten zu sehen. Der erste amerikanische Zoo öffnete erst 1874 in Philadelphia seine Pforten. Barnum selbst erwarb 1881 Jumbo, „der Welt größten Elefanten“ vom London Zoological Garden für die schlichtweg astronomische Summe von 10.000 Dollar. Jumbo, ein afrikanischer Elefant, war seit 1865 der unumstrittene Star des Londoner Zoos und erfreute sich bei der Bevölkerung riesiger Beliebtheit. So richteten über 100.000 Kinder eine Petition an Queen Victoria, den

Verkauf zu stoppen, doch triumphierte am Ende Barnum und der Elefant wurde fortan zur größten Attraktion seines Zirkusunternehmens.

Auch die Tatsache, dass die damals rasant an Verbreitung gewinnende Eisenbahn immer fernere und entlegene Orte des amerikanischen Kontinents mit den großen Städten verband, begünstigte das Ziel der Wanderzirkusse, ein immer größeres Publikum zu erreichen. Wurde zu anfangs lediglich das riesige und sperrige Zirkuszelt mit der Bahn transportiert, so wurde nach und nach der Transport des gesamten Zirkusensembles, samt Raubtieren und artistischem Equipment auf die Schiene verlegt. Institutionen wie Barnum & Bailey ließen sogar eigens für sie konstruierte Zirkuswägen anfertigen. Kurzum, überall in Amerika konnten sich die Menschen an der bunten und lauten Welt des Zirkus erfreuen. Neben den eigentlichen Eintrittsgeldern wurde auch ein bedeutender Umsatz mit Süßwaren, Speisen und Getränken, Alkohol und Merchandise-Artikeln erwirtschaftet. Dieser Umsatzposten war mitunter bei weitem Höher als jener des Zirkuskartenverkaufs. Somit kann man mit Fug und Recht von einer regelrechten Zirkusindustrie im ausgehenden 19. Jahrhundert sprechen. So erinnerte sich Barnum in seinen Memoiren, dass an guten Tagen bis zu 500 Dollar alleine durch den Souvenirverkauf in seine Kassen gespült wurden.

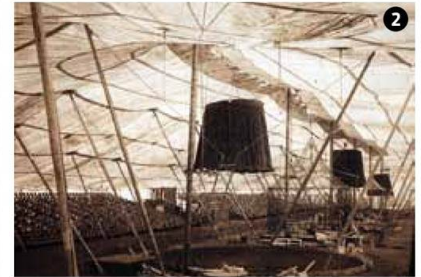
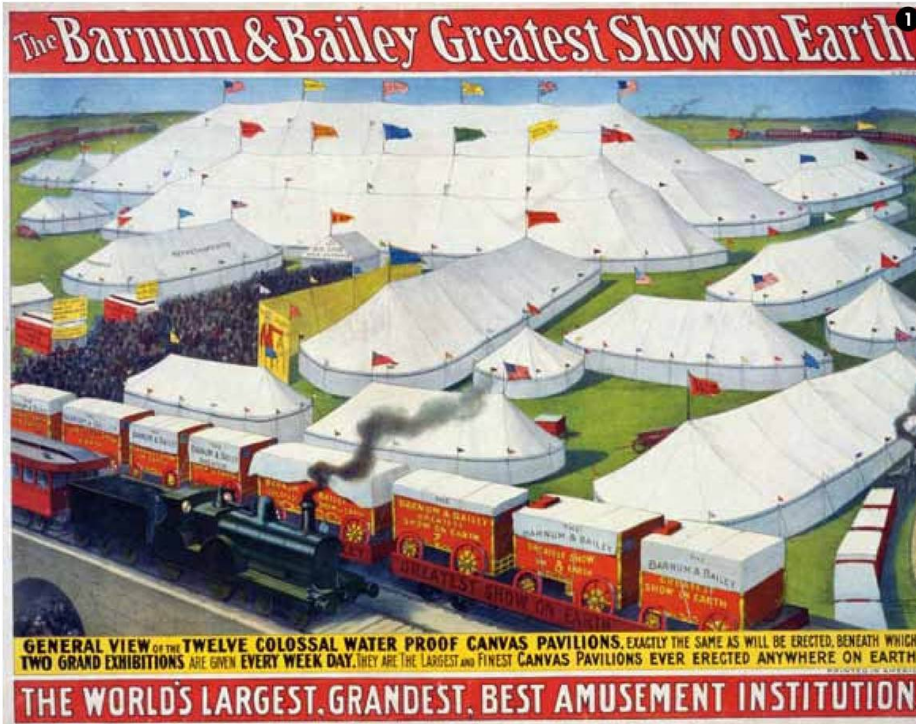
RIESEN, ZWERGE, RIESENSCHWINDEL
Aber noch einmal zurück zu den Kuriositäten und Monstrositäten die lange Zeit das Kernge-

Anfragen für weitere Nutzungsrechte an den Verlag



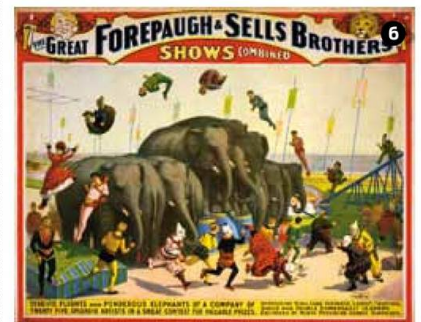
Thema: Prater Wien

Autor: k.A.



BERÜHMTE ZIRKUSSE

1 Ringling Bros. and Barnum & Bailey Circus. Das Unternehmen wurde 1919 gegründet, als der von James Anthony Bailey und P. T. Barnum gegründete Zirkus mit dem Ringling Brothers Circus fusionierte. 2 & 3 Hagenbeck Wallace Circus. Auf dem Höhepunkt seiner Laufbahn war er der zweitgrößte Circus Amerikas nach Ringling Brothers & Barnum & Bailey Circus. Die Heimat des Circus war die Stadt Peru in Indiana. 4 Cirque d'hiver de Paris (Winterzirkus). Es gehört zu den ältesten Zirkusgebäuden der Welt. 5 & 6 Forepaugh & Sells Brothers Circus. Der erste Zirkus der sein klassisches Programm mit Wild West Shows aufbesserte. 7 Zirkus Sarrasani 8 & 9 Sells Floto Circus. Eine Kombination aus der Floto Dog & Pony Show und dem Sells Brothers Circus die zu Beginn des 20. Jahrhunderts durch Amerika tingelte. 10 Der Cirque Medrano, ursprünglich 1872 als Cirque Fernando in Paris gegründet, galt im 20. Jahrhundert als beliebter Künstlertreff und konnte unter anderem Picasso, Braque und Kees van Dongen zu seinen Stammgästen zählen. 11 Zirkus Variété Knie. Friedrich Knie, dessen Vater Leibarzt von Maria Theresia war, begründete 1806 die bis heute erfolgreiche Zirkusdynastie Knie 12 Zirkus Krone. Der Circus Krone hat seinen Anfang 1870, als Karl Krone senior, geboren am 19. September 1833 in Questenberg im Harz, die kleine Menagerie Continental als Wandermenagerie gründete. Heute gilt der Zirkus Krone als größter zirkus Europas. 13 Zirkus Roncalli. Der von Bernhard Paul und André Heller 1975 als „Gesamtkunstwerk“ ins Leben gerufene Zirkus erfreut sich bis heute europaweit größter Beliebtheit. 14 Der Cirque du Soleil wurde 1984 von dem Straßenkünstler Guy Laliberté unter Assistenz von Daniel Gauthier und Gilles Ste-Croix gegründet. Er beschäftigt weltweit etwa 5000 Menschen, davon etwa 1300 Artisten aus etwa 50 Ländern.



Anfragen für weitere Nutzungsrechte an den Verlag

Thema: Prater Wien

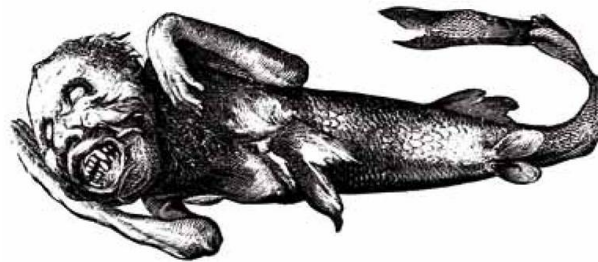
Autor: k.A.

State of the ART



schäft der fahrenden Schausteller ausmachten. Nachdem sich der Markt für wilde Pferdereitnummern und anmutige Grazien recht bald erschöpft hatte, entdeckten die Zirkusbetreiber in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts das besonders lukrative Geschäft mit der Sensationslust der Massen für sich. Die damals noch weitgehend gering gebildete Bevölkerung war verhältnismäßig leicht für angebliche mysteriöse Fundstücke und Rätsel der Natur zu begeistern. Beginnend mit sehr realen Phänomenen wie etwa Riesenwuchs, Kleinwüchsigkeit oder etwa Hypertrichose, die extreme Behaarung von Gesicht und Körper wurden die Betreiber der sogenannten Sideshows sehr bald ausgesprochen erfinderisch und präsentierten Fisch- und Vogelmenschen ebenso wie eine Vielzahl weiterer „Freaks“. Ein berühmtes Beispiel hierfür bietet der Engländer Joseph Carey Merrick, der im viktorianischen England als „The Elephant Man“ traurige Berühmtheit erlangte. Ihm widmete David Lynch 1980 seinen mehrfach preisgekrönten Film der Sir Anthony Hopkins dem internationalen Kinopublikum bekannt machte.

Natürlich waren bei weitem nicht alle Freaks reale Missbildungen, so wurden unter anderem ein Mann mit zwei Köpfen, eine lebende Mumie und ein Werwolf ebenso präsentiert, wie eine



MONSTER-KABINETT

Legendäre Fidschi-Meerjungfrau – eine Montage bestehend aus dem Oberkörper eines Affen und dem Unterleib eines großen Fisches.

Frau, die angeblich zur Gänze aus Gold bestand. Der bekannte britische Schausteller Tom Norman, bekannt als „The Silver King“ beschrieb das nicht enden wollende Interesse des Publikums an immer neuen Kuriositäten mit den Worten: „You could indeed exhibit anything in those days. Yes anything from a needle to an anchor, a flea to an elephant. It was not the show, it was the tale that you told.“ Nicht enden wollend scheint daher aus heutiger Sicht der Erfinderreichtum der Schausteller jener Tage. Ein klingender Name war bereits der halbe Erfolg. So wurde etwa ein an einem Hydrocephalus leidendes Kleinkind als „The Cannon-Ball-Head-Baby“ vermarktet, einer zwergenwüchsigen jungen Cubanerin wurde angedichtet, sie sei einer Banane

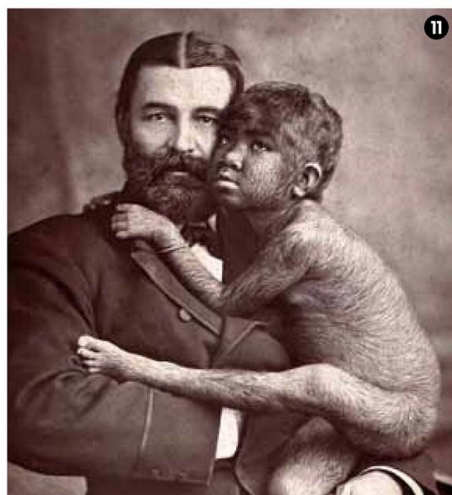
entschlüpft. Die knapp 50 cm große Espiridena Alize Cenda trat unter dem klingenden Namen „Chiquita“ auf. Außerdem warb man unter anderem mit menschlichen Skeletten, dreibeinigen Herren und vollbärtigen Damen, mit vogelköpfigen Wesen und mit Menschen ohne Unterleib. Als besonders bemerkenswert mag an dieser Stelle Jean Libbera eine Erwähnung finden, der von Barnum als „the Doubled Bodied Man“ präsentiert wurde. Der junge Mann teile seinen Nerven- und Blutkreislauf mit einem parasitären Zwilling, der seinem Brustkorb entwuchs und der den Namen Jacques trug. Der 1894 geborene Italiener war ab 1907 fester Bestandteil von Barnums Kuriositätensschau, heiratete, wurde Vater von vier Kindern und verbrachte seinen Lebensabend ▶

Anfragen für weitere Nutzungsrechte an den Verlag

FOTOS: LIBRARY OF CONGRESS; GETTY IMAGES; PICTORIAL PRESS LTD / ALAMY STOCK PHOTOS; INTERPHOTO / ALAMY STOCK PHOTO; ULLSTEIN BILDGETTY IMAGES; MARY EVANS PICTURE LIBRARY/ALAMY; APC/GETTY; THE ADVERTISING ARCHIVES / ALAMY.

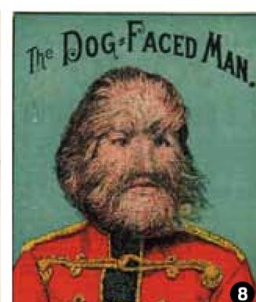
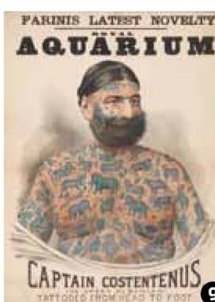
Thema: Prater Wien

Autor: k.A.



DER SIDESHOW

1 Der in Italien geborene Jean Libbera, der „Mann mit dem doppelten Körper“, teilte seinen Nerven- und Blutkreislauf mit einem parasitärem Zwilling namens Jacques. Libbera war erst 13, als er 1907 zum ersten Mal von Barnum & Bailey ausgestellt wurde. 2 & 3 In den 1860er-Jahren waren in P.T. Barnums ungemein beliebtem American Museum die „Aztekenkinder“ und Rudolf Lucasies „Albinofamilie“ zu sehen. Beide gingen später mit P. T. Barnums Greatest Show on Earth und dann mit Barnum & Bailey auf Tournee. 4 Tom Norman bekannt als der Silver King 5 Der aus Kanada stammende Guillermo Farini war ein großer Impresario für Sensationsartistik und menschliche Raritäten, die er in Europa und Amerika vorführte. Dieses Plakat kündigte den Auftritt einer seiner Entdeckungen, des „Leopardenjungens“, im Royal Aquarium in London an. 6 Phineas Taylor Barnum, die größte Zirkuslegende seiner Zeit. 7 Die genaue Herkunft Julia Pastranas, bekannt als „Affenfrau“, kann wohl nicht mehr aufgeklärt werden, manchen Berichten zufolge wurde das an Hypertrichose leidende Kind zusammen mit seiner Mutter in einer Höhle gefunden, der Mutter abgekauft und für Showzwecke ausgebildet. In späteren Jahren konnte Julia singen, tanzen und sich in drei Sprachen schriftlich und mündlich verständigen. 8 Jo-Jo (als Fedor Jaftitschew in Russland geboren), der „hundegesichtige Mann“, war einer der Schausteller der Sideshow von Barnum & Bailey. 9 Captain Costentenus, der „tätowierte Prinz“ galt als einer der ersten tätowierten Männer in Amerika, der es zu landesweitem Ruhm brachte. Er war von Kopf bis Fuß mit Tattoos bedeckt und behauptete, als Gefangener in Birma mit Tätowierungen gefoltert worden zu sein. 10 Joseph Carey Merrick, auch John Merrick genannt, wurde im Viktorianischen Zeitalter als Elefantenmensch bekannt. Merrick litt unter schweren Deformationen seines Körpers, die seine Gestalt und sein Gesicht völlig entstellten. 11 Der berühmte Werbestrategie und ehemalige Sensationsartist Guillermo Farini nannte seine Entdeckung „Krao, Darwins fehlendes Bindeglied“. Krao selbst war ein sehr intelligentes Kind, das später fließend Englisch, Französisch und Deutsch sprechen konnte.



Anfragen für weitere Nutzungsrechte an den Verlag

Thema: Prater Wien

Autor: k.A.

State of the ART



HAUPTATTRAKTION
Nilpferd „Bonfils“ mit Artistinnen auf dem Gelände des Sells-Floto Zirkus, 1920er.

in Wohlstand in seiner italienischen Heimat wo er schließlich 1936 verstarb.

Aber auch ganz andersartigen Attraktionen öffnete der Zirkus seine Manege, so konnte etwa der 1840 in Kanada geborene William Frederick Cody volle Zelte und unzählige begeisterte Besucher für sich verbuchen. Unsterblich geworden ist er heute freilich nur unter seinem Künstlernamen: Buffalo Bill. Nachdem sich Cody als erfolgreicher Bisonjäger und Kundschafter für General Custers Truppen einen Namen gemacht hatte, entstanden etwa ab 1870 sogar Theaterstücke und Schundromane rund um seine Person. Cody erkannte dadurch schnell seine wirtschaftlichen Möglichkeiten und gründete nach seiner Teilnahme bei mehreren reisenden Künstlertruppen schließlich 1883 seine Buffalo Bill's Wild West Show in der unter anderem auch der legendäre indianische Häuptling Sitting Bull auftrat. Cody gastierte übrigens auch in Europa und konnte beispielsweise im Sommer 1890 wahre Zuschauerrekorde erzielen. Als Cody 1917 schließlich reich und friedlich entschlief kondolierten unter anderem der britische König George V., der deutsche Kaiser Wilhelm II. sowie Woodrow Wilson als amerikanischer Präsident. Aus heutiger Perspektive kann Codys Wild West Spektakel als eine Art Themenzirkus bezeichnet werden, der im Wesentlichen mit Indianern und besonderen Schießkünsten seinen Marktanteil sicherte. Natürlich beherrschten über all die Jahrhunderte vor allem die Artisten die Manege: Jongleure, Trapezkünstler, Raubtierdomteure und natürlich Clowns. Die Clowns zogen vor allem die Kleinsten im Publikum magisch an, wobei die hohe Schule der Clownerie freilich viel mehr ist als nur die schlichte Bepassung von Kindern. So waren gerade jene Künstler, die den Clown ein wenig wehmütig, ja mitunter sogar tragisch anlegten,

jene die als die unvergesslichen Großmeister ihres Fachs in die grellbunte Zirkusgeschichte eingingen.

Der Clown, der seinen Ursprung in der Commedia dell'arte hat zählt zu den frühesten Stammcharakteren der dokumentierten Zirkustruppen, wenn gleich auch eine sehr lange Tradition an selbständig agierenden Späsmachern dokumentiert ist. Bereits bei Shakespeare finden wir immer wieder durchaus clowneske Charaktere und aus dem frühen 19. Jahrhundert sind bereits einige große Namen überliefert, die als Clowns große Erfolge feiern konnten. So etwa Joseph Grimaldi, der vor allem durch seine lustigen Pantomimen sein Publikum begeisterte.

Wie auch der eigentliche Zirkus der Neuzeit, so hat auch der Zirkusclown seine Wiege in Astley's Riding School, denn ebenda trat der Amerikaner George L. Fox mit Pantomimen höchst erfolgreich auf bevor einige Jahre später Tom Belling die Rolle des „dummen August“ für die Manege entwickelte. Aus dieser Gattung des Clowns entsprang dann die Tradition des sogenannten „Roten Clowns“, der durch seine rote Nase, sein grellbuntes Outfit und seine übergroßen Schuhe seinen eigenen Stil erlangte. Wenn gleich es wohl unzählige Clowns im Laufe der bewegten Zirkusgeschichte gegeben hat, so erhielten nur ganz wenige einen Ehrenplatz in selbiger. Einige klingende Namen seien hier kurz erwähnt: Joseph Grimaldi (1778–1837), Charlie Rivel (1896–1983), Grock (1880–1959), Oleg Popow (1930 – 2016) und Zippo, der in unseren Breiten wohl eher unter seinem bürgerlichen Namen Bernhard Paul und als Gründer und Direktor des Circus Roncalli bekannt ist. Eine Reminiszenz der Populärkultur ist die Figur des Clown Herschel Shmoikel Pinchas Yerucham Krustofsky aka. Krusty aus der Serie The Simpsons.

KATASTROPHEN IM ZIRKUSZELT

Immer wieder wurden die Manege auch Schauplätze für tödliche Unfälle und Massenpanik. So etwa als am 6. Juli 1944 in Hartford, Connecticut während einer Nachmittagsvorstellung des Ringling Bros. and Barnum Bailey Circus plötzlich aus bis heute ungeklärten Gründen ein gewaltiges Feuer ausbrach. Da das Zelt mit Parafinwax imprägniert war konnten sich die Flammen rasant ausbreiten was zu einer Massenpanik führte in deren Verlauf 167 Menschen den Tod fanden. Als eine der verheerendsten Katastrophen des vergangenen Jahrhunderts kann mit Sicherheit der Zirkusbrand im brasilianischen Niterói am 16. Dezember 1961 bezeichnet werden. Damals hatte feige Brandstiftung dazu geführt, dass das mit etwa 3000 Besuchern vollbesetzte Zirkuszelt Feuer fing. Da das Zelt aus Nylongewebe bestand war es binnen weniger Minuten ein Raub der Flammen, wobei die Fragmente des brennenden Zeltes auf die fliehenden Besucher herabstürzten. Mehrere Menschen wurden in dem Chaos zu Tode get trampelt. Insgesamt starben bei diesem Zirkusbrand über 500 Menschen, wobei ein großer Teil der Opfer Kinder waren. Auch die Wiener Rotunde, ein zirkuszeltähnliches Bauwerk, das sich seit der Weltausstellung von 1873 im Wiener Prater befand und in der unter anderem auch Barnum & Bailey's Greatest Show on Earth gastierte, fiel 1937 einem Feuer zum Opfer. Glücklicherweise stand das Gebäude damals leer, sodass bis auf einige Einsatzkräfte niemand zu Schaden kam.

ZIRKUS IM FILM

Natürlich war auch das Medium des Films bereits sehr früh auf die unglaubliche Anziehungskraft der Manege aufmerksam geworden, sodass sehr viele frühe Kurzfilme todesmutige Vorführungen von Zirkusartisten zum Inhalt hatten.

Anfragen für weitere Nutzungsrechte an den Verlag

PHOTOS: PICTORIAL PRESS LTD / ALAMY STOCK PHOTO(S); GRANGER HISTORICAL PICTURE ARCHIVE; THE ADVERTISING ARCHIVES; INTERFOTO / ALAMY STOCK PHOTO(S); ULLSTEIN BILDGETTY IMAGES; GENERAL PHOTOGRAPHIC AGENCY/GETTY IMAGES

Thema: Prater Wien

Autor: k.A.



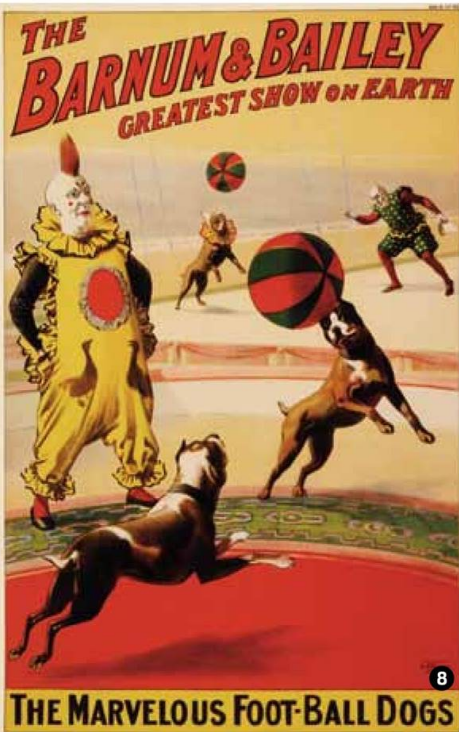
1



2



3



8

WUNDER-MENAGERIE

Clowns sind gut, knapp bekleidete Akrobatinnen sind besser, doch am allermeisten ziehen in der Werbung Tiere. 1 Jedes Jahr behauptete der Zirkus von Neuem, größer und besser denn je zu sein, und Elefanten spielten bei diesen Behauptungen eine wichtige Rolle. Der Besitz von Elefanten war das ultimative Statussymbol für einen Zirkus. Hier: Elefantendressur in London, Captain Taylors Elefanten, um 1904 2 Dressurnummern mit Pferden standen ganz am Anfang der Zirkusgeschichte - und sie sind bis heute zentraler Bestandteil fast jeder Zirkusshow geblieben. Das Plakat um 1880 zeigt den Dompteur Nettle Jr. mit seinen durch Feuerreifen springenden Pferden 3 Hagenbecks Zoologischer Zirkus: Während der Berliner Gewerbeausstellung von 1896 warb der Hamburger Tierpark Hagenbeck bei den Berlinern für seinen Ausstellungsbeitrag, einen „Zoologischen Circus“, in dem wilde Tiere allerlei Kunststückchen darboten. 4 Die Großzirkusse mit ihrer imposanten Menge von Tieren waren oft sehr erfolgreich in der Zucht von Tieren. Sie brachten ganze Generationen von Tieren hervor, die das Leben in der Wildnis nie kennengelernt hatten. Hier dirigiert ein Tanzbärenführer Bären an Ketten, kupferstich von Matthäus Merian, 1650; 5 Schon 1779 wurde erstmals ein Zebra im Zirkus gezeigt, keine zehn Jahre nach Gründung des ersten Zirkus in London. Zebras sind zwar ein wenig aggressiv, spielen aber in der gesamten Geschichte des Zirkus bei den großen Prunkzügen und Galarevuen zwischen den Nummern eine wichtige Rolle. 6 Der Kolonialismus des 19. Jahrhunderts führte zum ausgedehnten Handel mit Wildtieren, was auch die reisenden Menagerien in Amerika groß werden ließ. Als dann städtische Tierschauen und Zoos entstanden, verlegten sich die Besitzer fahrender Menagerien auf den Zirkus und brachten ihre Tiere dorthin mit. 7 Groteske Darstellung: Zirkus-Paviane, angekettet und verkleidet, Holzschritt, Genf, 17. Jh. 8 Fußball spielende Hund verbreite eher belustigendes, zur Clownnummer passendes Chaos hierbei handelte es sich nicht um die komplexe Dressur wilder Tiere. Der Punker-haarschnitt des Clowns entstammt schon dem 19. Jahrhundert, als der berühmte englische Clown Grimaldi mit dem Irokesenschnitt auf den Londoner Bühnen Triumph feierte.



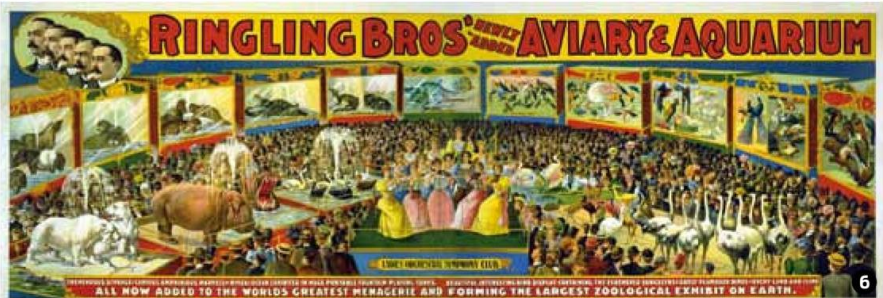
4



5



7



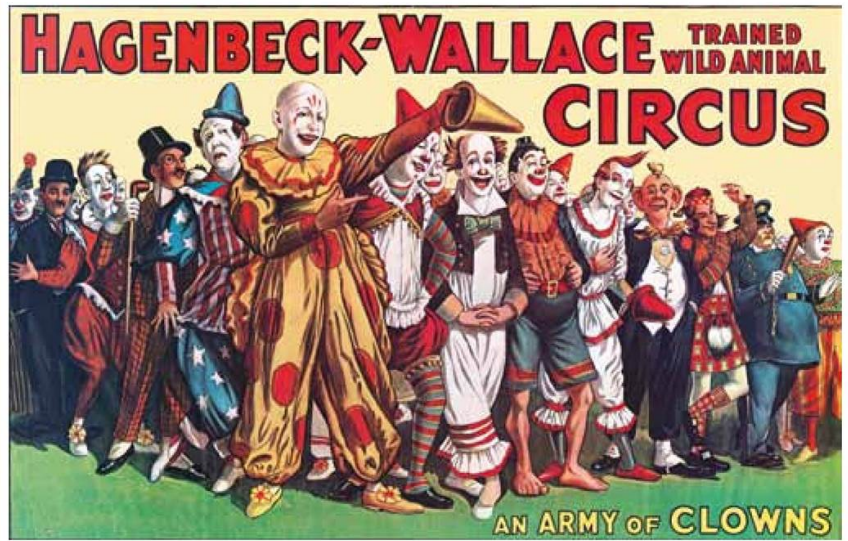
6

Anfragen für weitere Nutzungsrechte an den Verlag

Thema: Prater Wien

Autor: k.A.

State of the | ART



Oben:Die gesamte Clownstruppe von Ringling Bros. and Barnum & Bailey hat sich hinter dem Chapiteau versammelt. „Diese Armee von Spaßmachern wird schon in wenigen Augenblicken das Hippodrom erstürmen und Chaos und Vergnügen im Publikum verbreiten“ versprach eine Zeitungsankündigung. Unten: Eine Armee von Clowns aus dem Hagenbeck-Wallace Zirkus Links: Werbepaket des berühmten US-amerikanischen Zirkus Barnum & Bailey

Als einer der frühen abendfüllenden Spielfilme, die das bunte Zirkusleben zum Inhalt hatten gilt „The Circus“ aus dem Jahr 1928. Drehbuch, Regie und Hauptrolle wurden von dem jungen Universalgenie Hollywoods, Charly Chaplin erfolgreich gestemmt. Knapp ein Vierteljahrhundert später widmete sich Chaplin erneut diesem Stoff, legte dann allerdings mit Limelight (deutscher Verleihtitel „Rampenlicht“) einen eher tragischen Film vor. Weitere bekannte Beispiele für den Zirkusfilm stellen der 1956 unter der Regie von Carol Reed entstandene Film „Trapeze“ in dem sich Tony Curtis und Burt Lancaster als Kontrahenden in der Zirkuskuppel gegenüber stehen und der semidokumentarische Streifen „The Greatest Show on Earth“ dar. Bei letzterem führte Cecil B. DeMille Regie, der auch dafür den Oscar für den besten Film des Jahres 1953 für sich verbuchen durfte. Als besonderes Kinojuwel gilt auch Federico Fellinis „La Strada“ aus dem Jahre 1954 in dem die tragische Beziehung zwischen dem jähzornigen

Strongman Anthony Quinn und der sensiblen Spassmacherin Giulietta Masina, Fellinis Ehefrau, eindringlich beschrieben wird. Auch dieser Film gewann einen Oscar, diesmal als bester fremdsprachiger Film des Jahres 1957.

Gerne beleuchtete der Film das Geheimnisvolle und Bedrohliche hinter der bunten Fassade des Zirkuslebens. So entstanden unter anderem Filme wie Circus of Horros (1960), Circus of Fear (1966), Vampires Circus (1972) sowie eine Vielzahl weiterer fragwürdiger Machwerke.

Nach wie vor als Meilenstein in der Filmgeschichte gilt Tod Brownings düsterer Horrorfilm „Freaks“ von 1932, dessen Handlung rund um eine amerikanische Sideshow der 1930er-Jahre kreist. Brownings lie nahezu sämtliche Rollen von tatsächlich missgebildeten Jahrmarktattraktionen darstellen. Der Film blieb bis in die frühen 1960er-Jahre in einigen Bundesstaaten von Amerika verboten und

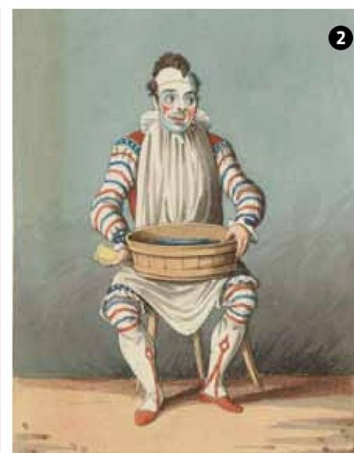
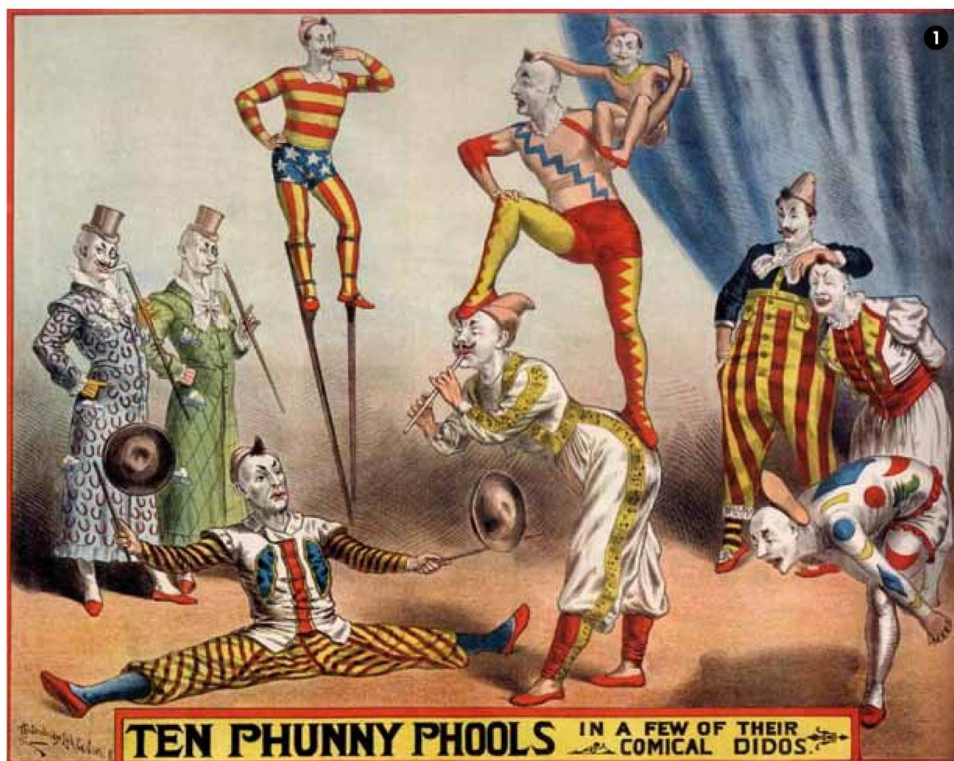
wurde auch danach mit der höchsten Klassifizierung „X Rated“ versehen. Die 2014 entstandene vierte Staffel des Serienerfolgsformates American Horror Story kann als Homage an Brownings Klassiker verstanden werden und trägt bezeichnender Weise auch den Titel „Freak Show“. Als einer der letzten großen Zirkusfilme kann „Water for Elephants“ gesehen werden, der trotz einer Starbesetzung mit Christoph Waltz, Robert Pattinson und Reese Witherspoon beim Publikum keinen allzu großen Erfolg für sich verbuchen konnte.

Aber ganz gleich wie erfolgreich oder auch erfolglos die eine oder andere Adaption des grell bunten Zirkusthemas auch immer bleiben mag, Tatsache ist, dass sich ganz gewiss auch kommende Generationen kaum der ganz besonderen Magie der Manege und all ihrer kleinen und großen Stars entziehen werden können. So bleibt der Zirkus wohl auch in Zukunft, das was er von Anbeginn an war, die vielleicht schönste Form der Unterhaltung.

Anfragen für weitere Nutzungsrechte an den Verlag

Thema: Prater Wien

Autor: k.A.



8

LACHENDE LEGENDEN

1 Im frühen Zirkus waren Clowns im Allgemeinen ausgebildete Artisten, die echte Akrobatik-, Jonglage- und Reitleistungen mit frechem Auftreten (und Kostümen) bereicherten. Später fingen sie dann an zu sprechen, zu singen und sogar Musikinstrumente zu spielen. Die Slapstick-Clownerie etablierte sich erst später, um der Größe der amerikanischen Zirkuszeltle gereicht zu werden. Diese „Phunny Phoools“ trugen zwar absonderliche Kostüme, waren aber in Wirklichkeit talentierte Akrobaten. 2 Joseph Grimaldi (1778-1837) war der Erfinder des modernen Clowns. Er gelangte zu einem unglaublichen Ansehen, so war er ein großer gefeierter Liebling des Publikums und Ihrer Majestäten. 3 Gegen Ende des 16. Jh. entstand in Italien die Comedia dell' arte. Harlekin (it. Arlecchino) mit seinem Witz, darf hier als der erste direkte Vorläufer des Clowns gelten. 4 Er galt als einer der berühmtesten Clowns der Welt. Sein Antlitz schmückte eine Briefmarke und sogar eine Frühstücksflockenverpackung des Herstellers „Kellogg“: Lou Jacobs. Beim „Ringling Brothers and Barnum & Bailey Circus“ war er mehr als 60 Jahre. Erst 1986 – nach annähernd 30.000 Vorstellungen verabschiedete er sich von der Zirkusbühne. 5 Grock, der mit bürgerlichem Namen Adrian Wettach hieß, gilt als Prototyp des Clowns. Er wurde 1880 in der Schweiz geboren, wo er als Clown jedoch nicht Fuß fassen konnte. Grock baute seine Clownsnummern zu halbstündigen, später sogar ganzstündigen Auftritten aus. Er verstarb 1959. 6 Glatze, riesiger weißer Mund und rote Vierkantnase – die Markenzeichen von Josef Andreu i Lasserre. Charlie nannte er sich nach seinem Freund Charlie Chaplin, Rivel nach seinem Großvater. 7 Gründer und Direktor von Zirkus Roncalli, Bernard Paul trat unzählige Male als Clown Zippo in der Manege seines Circus auf. 8 Seit 1955 war die Manege des Russischen Staatszirkus das Zuhause von Oleg Popow. Liebe zu seiner Figur sowie poetische Sketche und eine schwarz-weiß karierte Ballonmütze haben „Russlands Charlie Chaplin“, wie er oft genannt wird, international bekannt gemacht. Am 2. November 2016 hat er im Alter von 86 Jahren die irdische Manege für immer verlassen.



4



7



6



5